



# Revolution in der Bilderwelt

## Microstock-Agenturen als Chance für Journalisten



Quelle: David Beckham, Fotolia

### Zusammenfassung

**Gute Texte brauchen gute Bilder. Nach den Anfängen der professionellen Fotografie, stark geprägt von der Fotografen-Vereinigung Magnum, war die Bildagenturbranche jahrzehntelang von den großen, hochpreisigen Agenturen dominiert. Microstock-Agenturen haben den Markt revolutioniert und bieten hochwertige Fotos und Grafiken zu extrem niedrigen Preisen an. Davon profitieren auch Fachjournalisten, die sich auf diese Weise günstiges Bildmaterial beschaffen können. Auf der anderen Seite haben Fotojournalisten durch den Verkauf an Bildagenturen ohne großen Zeitaufwand eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit.**

### Die Anfänge der Fotoarchive

Jeder kennt das Bild vom sterbenden Soldaten beim Kampf gegen die faschistischen Truppen im spanischen Bürgerkrieg. Es entstand am 5. September 1937 und machte seinen Fotografen Robert Capa schlagartig berühmt. Noch heute zählt es zusammen mit Bildern, wie dem von

Marilyn Monroe mit hochwehendem Rock am New Yorker U-Bahn-Schacht, zu den bekanntesten Fotografien der Welt. Gut zehn Jahre später gründete Capa zusammen mit Henri Cartier-Bresson und zwei anderen Fotografen die legendäre Fotografenvereinigung Magnum – eine Institution, die unsere Ästhetik und unser Verständnis von der Fotoreportage entscheidend geprägt hat. Schließlich bebilderten die großen Magazine wie „Time“, „Paris Match“ oder „Stern“ in den 50er- bis 70er-Jahren ihre Reportagen vor allem mit Magnum-Fotografien.

### Stock-Fotografie

Parallel zur klassischen Autorenfotografie, aufwendig mit Leica oder Hasselblad vor Ort fotografiert, entwickelten sich unzählige kleine Bildarchive, mit denen die Wünsche der wachsenden Werbeindustrie befriedigt werden konnten. Bereits vorhandenes Material wird in so genannten „Stocks“ gesammelt, aus denen sich der Kunde die gewünschten Motive aussuchen kann. Keines dieser Archive kann allerdings nennenswerte Marktanteile an sich ziehen.

### Monopolisierung durch Corbis und Getty Images

Mit Beginn des Computerzeitalters und steigendem Bildbedarf der Medien ändert sich die Szene grundlegend, als zwei amerikanische Wirtschaftsgiganten das enorme Potenzial der Bilderwelt entdecken: In den frühen 90er-Jahren monopolisieren Bill Gates und Marc Getty den Markt mit der Gründung der riesigen digitalen Bildarchive „Corbis“ und „Getty Images“. Ein Großteil der (meist mittelständischen) Mitbewerber wird geschluckt, so dass bald fast alle berühmten Bilder aus einer der beiden Agenturen stammen. Das Bildmaterial ist von hoher Qualität und dementsprechend kostspielig: mehrere hundert Dollar für ein Bild sind hier Standard.

### Lizenzfreie Microstock-Bilder

Revolutioniert wurde der Markt vor einigen Jahren. Mit der Verbreitung des Internets, hoch auf-

#### Microstock-Fotografie

[www.fotolia.de](http://www.fotolia.de)

[www.shutterstock.de](http://www.shutterstock.de)

[www.panthermedia.de](http://www.panthermedia.de)

#### Klassische Bildagenturen

[www.corbis.com](http://www.corbis.com)

[www.gettyimages.de](http://www.gettyimages.de)



lösenden Digitalkameras und der Bildbearbeitung etablierte sich ein neues Format. Diese moderne Variante der Bildvermarktung nennt sich Microstock-Fotografie und ist gekennzeichnet durch den Vertrieb übers Internet und eine hohe Zahl von Fotografen, die ihre Bilder ausnahmslos lizenzfrei (d. h. ohne Aufpreis für unbegrenzte Anwendungen einsetzbar) und extrem günstig anbieten. Damit haben neben den klassischen Bildkäufern wie Designern und Art-Direktoren auch die vielen Webdesigner, Grafiker und Bildredakteure in kleineren Unternehmen die Möglichkeit, professionelle Bilder legal zu erstellen.

Die Bildindustrie wird durch die Verbreitung von Microstock-Fotografie in ihren Grundfesten erschüttert, weil die internationale Bildersprache plötzlich nicht mehr von den zehn Topfotografen der Welt allein bestimmt wird.

„In Zeiten der Microstock-Fotografie sind die schönen Bilder nicht mehr Hochglanzmagazinen und Werbeagenturen mit Millionenetats vorbehalten. Heute kann sich jeder ein professionelles Bild leisten, ganz legal“, erklärt Oleg Tscheltzoff, Präsident von Fotolia. Gemeinsam mit zwei foto-begeisterten Freunden gründete er 2005 den internetbasierten Marktplatz, der heute mit mehr als drei Millionen Bildern und Internetseiten in acht verschiedenen Sprachen zu den marktführenden Microstock-Anbietern zählt. Fotos und Illustrationen sind bei Fotolia ab einem Euro zu haben. Bei Panthermedia gibt es das günstigste Bild ab 4,99, andere Archive bieten Abonnement-Modelle an, bei Shutterstock beispielsweise kann man für 159 Euro im Monat bis zu 750 Bilder herunterladen.

### Möglichkeiten der Microstock-Fotografie

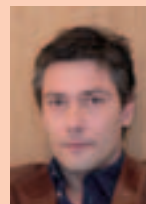
Microstock ist Massenfotografie und hat nicht den Anspruch, Fotos von der Qualität der Magnum-Fotografen oder eines Helmut Newton zu vermarkten. Auf der anderen Seite sind die qualitativen Grenzen zu den traditionellen Agenturen mitunter schwer zu ziehen. Ein legendäres Beispiel ist der Braunbär in Kanada, der bei Corbis dem Betrachter ins Auge sieht und mehrere hundert Dollar kostet. Einen ähnlichen Bären bietet Fotolia mit etwas anderem Blickwinkel, aber stattdessen für einen Bruchteil des Corbis-Preises an.

Manche Kreative suchen sogar gezielt nach dem unverfälschten Bild des begabten Amateurs, der

## Interview mit Dittmar Frohmann, General Manager Fotolia Germany & UK

*Fotolia ist vor etwa zwei Jahren auf den Markt gekommen. Wie wird das Angebot angenommen?*

Wir rennen offene Türen ein. Das Besucheraufkommen auf der Seite ist im letzten Jahr so rasant gestiegen, dass wir in den nächsten Tagen eine neue Version lancieren werden. Die Fotolia-Community umfasst inzwischen weltweit 330.000 Mitglieder. Fotografen, Illustratoren, Webdesigner, Grafiker, Art-Direktoren, Werber sowie Buch- und Zeitungsverlage.



Quelle: Dittmar Frohmann, Fotolia

*Stimmt es wirklich, dass ein Bild nur einen Euro kostet?*

Ja, bei uns gibt es Bilder bereits ab einem Euro. Die Anmeldung ist kostenlos, verpflichtet zu nichts und es gibt auch keinerlei Abnahmeverpflichtung oder Nebenkosten. Bei diesen Preisen wird die Bild-Piraterie im Internet überflüssig. Man muss schon sehr doof sein, um sich wegen eines Euros zu kriminalisieren.

*Bietet Microstock auch adäquates Material für Journalisten?*

Da Fotolia eine Universalagentur ist, gibt es bei uns eigentlich alles, allerdings keine tagesaktuellen Bilder, Heritage oder VIPs. Vor allem gibt es viel und täglich mehr davon. Mit der detaillierten Schlagwortsuche kann man auch zu ausgefallenen Sonderthemen Bilder finden. Spezielle Galerien zu Zeitgeist-Themen wie „50+“ oder „Erneuerbare Energien“ erleichtern die Suche. Seit neuestem bietet Fotolia auch Vektorgrafiken an, damit Illustrationen ohne Qualitätsverlust jedem Format angepasst werden können.

*Kritiker bemängeln, dass Microstock-Fotografie die Preise für Fotografen kaputt macht? Wie stehen Sie dazu?*

Der bekannte Berliner Untergrundkünstler Jim Avignon verkündete bereits in den späten 80ern seine Kuratorkiller-Theorie: Lieber tausend Bilder zu einem Euro (damals noch Mark) zu verkaufen, als eins für tausend Euro. Oder sogar gar keins. Manche Microstock-Stars realisieren bei uns allerdings Profihonorare, und das ohne Beziehungen zum Bildeditor und Vertriebsaufwand. Außerdem machen wir den Top-Fotografen dieser Welt keine Konkurrenz, sie bedienen eine ganz andere Zielgruppe als Microstock-Fotografie.



seine Bilder eher nebenbei bei einem Microstock-Anbieter vermarktet: „Manchmal haben Bilder, die nicht mit dem Hintergedanken des Verkaufes fotografiert sind, genau den Charme, den ich für unser Heft brauche“, sagt Oliver Klyne, Art-Direktor des Grafikmagazins „novum“. Für die meisten Bildredakteure und freien Journalisten dürfte aber der günstige Preis das entscheidende Kriterium sein. Bei zunehmend schlechten Arbeitsbedingungen und Budgets sind preiswerte Bilder buchstäblich Gold wert. Dazu kommt, dass das Internet rund um die Uhr zugänglich ist und man selbst mitten in der Nacht, kurz vor Druckschluss, noch ein Bild downloaden kann. Ständig kommen neue Bilder hinzu, so dass immer wieder frisches Material zur Verfügung steht.

### Microstock für Fotografen

Für Journalisten, die selbst fotografieren, eröffnet Microstock-Fotografie ebenfalls ganz neue Perspektiven. Jeder Profi- oder talentierte Hobbyfotograf kann hier seine Fotos anbieten, und wenn man sich dabei an die Vorgaben der jeweiligen Anbieters hält, passieren die Fotos auch die Kontrollen des Auswahlteams. Sichtbare Logos sind verboten, für erkennbare Personen wird eine sogenannte Modell-Freigabe verlangt. So sollte der Fotograf den angebissenen Apfel auf dem schi-

„Jeder kann sich heute ein professionelles Bild leisten, ganz legal.“  
(Oleg Tscheltzoff)

cken Notebook tunlichst kaschieren und von der coolen Geschäftsfrau davor gleich die Modellfreigabe mitliefern. Reich wird man damit vielleicht nicht, aber ein paar hundert Euro extra sind schnell verdient.

Auch wenn sich viele nach den großen Zeiten der Fotoreportage zurück sehnen: In der real existierenden Medienwelt gibt es

den Kriegsreporter vom Format eines Capa zwar noch, aber selbst ein traditionell fotoorientiertes Magazin wie der „Stern“ leistet sich heute statt mehreren Dutzend nur noch wenige fest angestellte Fotografen. Warum also nicht das gigantische Angebot der Microstock-Archive nutzen oder selbst Bilder verkaufen? Und am Wochenende geht es dann ehrfürchtig in den Berliner Martin-Gropius-Bau zu Cartier-Bresson, Munkasci, Brassai und den anderen alten Helden der Fotografie.

#### Die Autorin

**Gesa Noormann**, M. A. studierte in Rom, Bonn und Paris Komparatistik und Romanistik. Sie ist seit 2005 für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in der Berliner Event-Agentur Golz+Friends verantwortlich und arbeitet als freie Journalistin und Texterin.



Quelle: Golz+Friends

## Fernsehen über das Internet-Protokoll

IPTV als neuer TV-Übertragungsweg mit hohem Entwicklungspotenzial



Quelle: Federico Gambarini, dpa-Report

Zwei bis drei Prozent der Verlage sind im IPTV aktiv. Hier zum Beispiel der Sender ksta.tv des Kölner Stadtanzeigers

Bislang gab es terrestrisches Fernsehen, Satellitenfernsehen und Kabelfernsehen – seit einiger Zeit werden die Signale auch über das Internet Protokoll (IP) vermittelt. IPTV (Internet Protocol Television) bezeichnet die Übertragung von (Bewegtbild-)Inhalten über Breitband-Internet auf verschiedene Endgeräte: auf den PC, das Mobiltelefon oder den Fernseher (via integrated device oder Set-Top-Box). In den USA spricht man hingegen von Internet-TV; dies hat sich auch als paralleler Name bei uns eingebürgert, da die meisten Zuschauer vor dem PC sitzen (oder diesen als Empfangsmedium vor den Fernseher geschal-